

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 111 (1985)  
**Heft:** 30

**Vorwort:** Freiheit!  
**Autor:** Haas, Tony

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Tony Haas

## Freiheit!

Vor 35 Jahren erhielt ich, als 16jähriger Bursche, mein erstes Velo. Zwölf Jahre später wurde ich Automobilist, und vor einigen Tagen entschloss ich mich, wieder zum Velofahrer zu werden. Einerseits kann ich damit einen persönlichen Beitrag zum Umweltschutz leisten, andererseits einen zur Verminderung meines Bauchumfangs.

Ich bestieg also am letzten Samstagnachmittag bei herrlichem Sommerwetter mein neues, hochglänzendes Zweirad und fuhr erwartungsvoll dem Stadtzentrum zu. Ausser ein paar Proheböglein beim Velohändler waren das die ersten Meter, die ich nach zwölf Jahren wieder auf einem Fahrrad zurücklegte.

Die Fahrerei ging überraschend gut. Gelernt ist gelernt, dachte ich voller Stolz. Schliesslich wollte ich auch nicht gerade durch unsicheres, wackliges Fahren auffallen. Und trotzdem fiel ich auf! Bei der ersten Stoppstrasse, die sich mir in den Weg legte, hielt ich vorschriftsgemäss an, so, wie ich es vor 35 Jahren gelernt hatte. Ich stützte mich mit dem linken Bein ab, zog es aber gleich blitzschnell wieder zurück. «Spinnsch aigentlig!» schrie mir der Jahrgang 1969 ins Ohr und sauste, durch mein für ihn vollkommen überraschendes «Beinstellen» aus seinem «Walkman-Konzert» aufgeschreckt, mit seinem Halbrenner haarscharf an meiner Kniescheibe vorbei, dann über den Stoppstrich hinaus und quer durch eine

auseinanderstiebende Gruppe älterer Damen auf dem Fussgängerstreifen.

Als ich mich ein wenig vom Schrecken erholt hatte, radelte ich weiter und merkte dabei, wie meine Knie leicht zitterten. Nach einer Weile Fahrt wehrte mir ein grosses «Allgemeines Fahrverbot», das vor einer stark von Fussgängern frequentierten, schmalen Strasse stand, das Weiterradeln. Selbstverständlich stieg ich ab und schob, obwohl eigentlich kein Zusatzschild «Fahrradschieben gestattet» zu sehen war, mein glänzendes Velo neben mir her. Aber da fiel ich schon wieder auf. Ich wurde nämlich die ganze Zeit von fröhlich radelnden Velofahrern und ratternden Mopeds überholt. Ja, ein junger Bursche schaute sogar mitleidig lächelnd zurück, als wollte er sagen: Schaut mal, wie der brave Oldie schön gehorcht! Das war nun doch zuviel für mich. Denn, nicht wahr: In einem gewissen Alter gehört man nicht mehr zu den Jungen, aber auch noch nicht zu den Alten. Und da ist man eben sehr sensibel. Oder vielleicht auch nur verunsichert. Also, ich war jedenfalls verärgert ... oder sagen wir einmal: gekränkt.

«Ich bin doch nicht blöd und präsentiere mich vor der ganzen zweiradfahrenden Jugend als Oldie!»

Gedacht, getan. Sofort wird aufgestiegen. Die verbotene



Strasse habe ich inzwischen hinter mir. Da! Eine Stoppstrasse! Ich denke nicht daran, auch nur meine Geschwindigkeit zu drosseln. Absteigen kommt schon gar nicht mehr in Frage. Nichts wie los auf die Kreuzung zu. Bremsen kreischen von rechts, Leute auf dem Trottoir starren mich erschrocken und feindselig an. Ich aber radle, den Blick stolz geradeaus gerichtet, flüssig durch die Einbahnstrasse (inverkehrter Richtung natürlich).

Und da überkommt mich auf einmal ein sonderbares Gefühl. Ein ganz neues. Es ist das Gefühl der Freiheit. Ja! Das ist die Freiheit! Und als neben mir ein junges Mädchen auf einem rosaroten Velo auftaucht, ebenfalls in verbotener Richtung fahrend, überkommt mich wieder so ein unbekanntes Gefühl. Das Solidaritätsgefühl. Das Gefühl der Solidarität mit den jugendlichen Missachtern von Verkehrsregeln, die ja doch alle von Oldies aufgestellt worden sind, die keine Ahnung haben von der heutigen Mentalität der Jungen und deren Freiheitsdrang.

Ich lächle meiner jugendlichen «Mitkämpferin» zu und fühle mich um 30 Jahre jünger.